

Muss ein Tenor ein Mann sein?

„Manche Klänge müssen noch zusammen finden, aber wir sind auf einem guten Weg“ – die Kantoren Christian Bühler, Detlev Helmer und Christian Schaefer sind sich einig nach der ersten gemeinsamen Probe ihrer drei Chöre. Ins Lutherhaus kamen sie aus Wiesloch, Hockenheim und Schwetzingen.

Eine den Raum fast sprengende Anzahl von Sängern musste erstmals zeigen, ob die getrennte Probenarbeit auch als Einheit stimmig ist – sie war es. Diszipliniert waren alle bei der Sache. Bis kommenden Sonntag muss alles sitzen, denn dann wird ab 18 Uhr das diesjährige große Konzert erklingen, das diesmal nicht in Schwetzingen, sondern in der Evangelischen Stadtkirche Walldorf stattfindet. Vom Schwetzingener Vokalensemble, dem Evangelischen Kirchenchor Hockenheim und der Kantorei an der Stadtkirche Wiesloch werden der 42. Psalm von Felix Mendelssohn Bartholdy und „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms aufgeführt.

Direkt vor der Probe hatte Pfarrer i.R. Hartmut Greiling eine kenntnisreiche Einführung zu beiden Werken gegeben. Seine Musikbeispiele nahmen schon einen Teil der emotionalen Erschütterung vorweg, die im Konzert mit Sicherheit die Zuhörer erreichen wird.

„In Wiesloch haben sie schon zehn Tenöre“ – so stimmte Detlev

Helmer vor Wochen sein Vokalensemble auf die abschließende Probenphase ein. Zehn Tenöre stellen in der Tat eine kleine Sensation dar, ist doch diese Stimmlage rar gesät. Vor mancher Chorprobe des Vokalensembles jedenfalls steht die bange Frage: Wie viel Tenöre werden da sein? Werden es mehr als zwei sein?

Keineswegs nur Männersache

Eine mutige Frau hat aus der Not eine Tugend gemacht: Michelle Kiene singt Tenor! Sie ist seit diesem Sommer dabei. „Ich habe in der ersten Probe im Alt gesungen, dann aber gemerkt, dass nur ein Tenor da war. Da habe ich Herrn Helmer gefragt, ob ich Tenor singen darf. Es geht ganz gut, ich kann die tiefen Töne ohne Probleme erreichen.“

Was in manchen anderen Chören schon normal ist, gab es so im Vokalensemble in Schwetzingen noch nicht. Mit der „Neuen“ hat Chorleiter Helmer aber kein Problem. Auf die Frage, warum überhaupt männliche Tenöre so selten sind, meint er: „Es gibt grundsätzlich mehr Frauen, die singen, weil Männer sich sängerisch nicht so viel trauen.“ Ein Tenor der ersten Stunde ist Dr. Franz Mülbart. Auch er hat nichts gegen Frauen im Tenor, aber er meint, dass sie die Ausnahme bleiben sollte.

Kantor Schaefer berichtet von seinen Erfahrungen in Wiesloch: „Wir haben zwei Teneusen. Aber ich



Fleißig geübt wurde bei der gemeinsamen Probe im Lutherhaus.

BILD: OECHSLER

habe auch im Alt Leute, die sind von der Stimmlage her Tenor, wollen aber nicht in den Tenor.“ Das habe wohl mit dem Rollenverständnis von Mann und Frau zu tun. Mit der Tenorfrage nicht befassen muss sich Dr. Silke Argo. Sie singt zum dritten Mal das „Requiem“ im Sopran mit: „Jedes Mal kriege ich dabei eine Gänsehaut und manchmal habe ich sogar mit Tränen zu kämpfen.“

„Ein deutsches Requiem“ übt seit seiner (Teil-)Uraufführung im Bremer Dom 1868 eine starke Anzie-

hungskraft aus. Es führt angesichts des Todes hinein in herzerreißende Klage und zugleich umarmenden Trost. Und auch Mendelssohns Vertonung des 42. Psalms bietet große romantische Gefühlsregungen, von der sich die Besucher beim Konzert selbst überzeugen können. zg



Eintrittskarten für das Konzert am Sonntag sind im Vorverkauf zum Preis von 10, 15 und 20 Euro in der Buchhandlung Kieser sowie im Buchladen erhältlich.